

Bericht 1972 über Aufnahmen im Dachsteinmassiv auf Blatt 96 (Bad Ischl)

VON WERNER JANOSCHEK

Der Verfasser führte die im Vorjahr begonnenen Aufnahmen im Dachsteinmassiv vom Koppenwinkel gegen Süden und Westen weiter fort. Die gesamten steilen Nordabfälle des Dachsteingebirges vom Koppenwinkel bis zum Waldbach westlich des Hallstätter Sees werden von wenig geneigtem bis flachlagerndem gebanktem Dachsteinkalk aufgebaut, Hauptdolomit an der Basis ist hier nirgends zu beobachten. Die Mächtigkeit des gebankten Dachsteinkalkes muß z. B. im Bereich des vorderen Hirlatz mindestens 1200 m betragen. Vorherrschend ist Megalodontenkalk, jedoch nicht so fossilreich und auffallend wie im Bereich südlich des Ödensees, vereinzelt finden sich Gastropoden (Chemnitzien), wie z. B. am Weg vom Krippenstein nach Krippenbrunn in 2000 m Höhe; Loforit kommt untergeordnet vor. Im Gebiet südlich der Klausalm ist der Dachsteinkalk sehr dicht mit verschiedenen Generationen von verschieden-mächtigen (Zentimeter- bis Zehnermeterbereich) Juraspalten (Hirlatzkalk, Klausalk) durchsetzt; eine Auskartierung dieser Juravorkommen ist jedoch auch im Arbeitsmaßstab von 1:10.000 nicht möglich, hier wird man in der Geologischen Karte Übersignaturen verwenden müssen.

Zahlreiche jüngere Störungen durchsetzen das Plateau, teilweise von Augensteinen erfüllt. Ein sehr markantes NNE-streichendes Störungssystem verläuft westlich des Krippensteins zwischen Krippenbrunn und Krippeneck; bemerkenswert sind hier stark verstellte Dachsteinkalkschollen (Einfallen bis über 80°) bei Krippenbrunn. Eine weitere NNW-streichende Störung befindet sich unterhalb der Mittelstation der Krippensteinseilbahn und ist zum Teil mit Augensteinschottern gefüllt. Kleinere und größere Augensteinvorkommen verschiedener Korngrößen finden sich unregelmäßig verteilt in allen Höhenlagen des Plateaus, ein systematisches Auskartieren ist in diesem sehr unübersichtlichen und schwierigen Gelände aber unmöglich, es können immer nur Zufallsfunde festgehalten werden.

Im Gegensatz zur GANSSschen Aufnahme (AV-Dachsteinkarte) werden weniger zusammenhängende Moränenbereiche auskartiert, in größeren Depressionen ist aber loses Dachsteinkalkblockwerk auf anstehendem Dachsteinkalk als Moränenstreu sehr häufig.

STEIERMARK — KÄRNTEN**Bericht 1972 über geologische Aufnahmen auf Blatt 96 (Bad Ischl)**

VON HARALD LOBITZER

Die Kartierungsarbeiten waren im Berichtsjahr auf den Loserfuß und dessen Nordseite (Gschwandt Alm), den Oberjura der Trisselwand und das Gebiet nördlich der Rettenbach Alm konzentriert. Parallel dazu wurden die faziellen Arbeiten im Dachsteinkalk der Loserstraße fortgesetzt sowie Fossilauflösungen im Rahmen der Museumstätigkeit (Lias-Ammoniten, Zlambach Mergel, Bivalven im Dachsteinkalk) durchgeführt. Eine Publikation der Ergebnisse fazieller Arbeiten im Dachsteinkalk mit besonderer Berücksichtigung der Genese der Jura-Spalten ist andernorts vorgesehen.